

1854 im. 82

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 kr. G.M. berechnet.

- Recs Nr.
- 126
- 128
- 131
- 133
- 135
- 139
- 147
- 148
- 150
- 153
- 158
- 162
- 169
- 171
- 172
- 180
- 181
- 182
- 191
- 193
- 195
- 200
- 202
- 206
- 211
- 215

Nr. 75.

Kronstadt, den 5. September.

1854.

Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Kronstadt, 5. Sept.

Am verfloffenen Freitag sind die ersten türkischen Truppen in Plojescht eingerückt, aber nur in geringer Anzahl, wo sie bereits unsere Ablanen gefunden haben, mit welchen die Infanterie und die Artillerie der Brigade Burlo denselben Tag sich vereinigt hat. Die Beziehungen der Türken zu unsern Truppen sind recht freundlich, wie das wohl voraus zu sehen war. Unsere Infanterie hat ihren Marsch durch das Praovathal über das Gebirg genommen und ist somit das Wasser nicht passiert. Artillerie und Train ist bis auf einige kleine Abbrechungen das Praovagewässer glücklich passiert.

Dem Vernehmen nach werden die türkischen Truppen Plojescht nächstens wieder verlassen und sich jener türkischen Armee anschließen, welche ihre Operationen auf Braila und Galag beginnen wird.

In und bei Bukurest steht noch das Gros der türkischen Armee, welches aber, sobald die Oesterreicher daselbst eingerückt sind, alsbald eine andere Bestimmung erhalten wird. Eine kleine türkische Truppe bleibt vorerst in Bukurest als Garnison.

Die Türken werden nach Briesen von der Donau offensive vorgehen und die Russen jenseits des Pruth in Bessarabien angreifen.

Auch Jassi wird auf kurze Zeit ein türkisches Corps ins Quartier erhalten.

Es wird versichert, daß die Türken sammt den Engländern und Franzosen die Absicht hätten ihre Winterquartiere in der Krimm und in Bessarabien aufzuschlagen, wogegen sich die Russen mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft wehren werden.

Die Berichte der Wiener Journale von dem Kriegsschauplatz lauten dahin, daß die Postverbindung zwischen Galag und Bukurest unterbrochen sei. Die russische Arieregarde steht in Jugujate. General Lüders ist mit dem General Nijwlocizki am 16. August nach Reni abgegangen um dort den Bau der Batterien anzuordnen. Auch oberhalb Galag an der Donau wird eine russische Batterie erbaut. Die Zustände in Galag werden mit sehr düsteren Farben geschildert. Die Krankheiten unter den russischen Truppen sind im Zunehmen. Typhus und Nervenfieber haben sich auch hieher den Weg gebahnt und reißen manches Leben fort. Die Galager Sümpfe werden nun durch Wasserleitungen vor dem Austrocknen geschützt und bilden gleichsam neue Vertheidigungswerke für die Stadt. Der Handel liegt ganz darnieder. Der große Bazar ist geschlossen und wird theilweise zu einem russischen Spital verwendet. Der Hafen ist ganz abgesperrt und so während werden Schiffe mit Steinen beladen versenkt, um die Einfahrt zu erschweren. Die großen Wochen- und Jahrmärkte werden nicht mehr abgehalten. Die Kaufleute sehen zu Gott, daß

er die Russen doch endlich aus der Walachei nach Bessarabien führen möchte, denn sie ruiniren noch das ganze Land. Die russischen Sympathien sind in der Moldau gänzlich verschwunden. Der Rückzug der Russen aus der Walachei nach der Moldau hat sehr kennbare Spuren zurückgelassen.

Aus Schumla wird der D. d. P. unter dem 21. August geschrieben: Unser Platz ist während der jetzigen Zeit von nicht unbedeutender Wichtigkeit. Alle Truppenzüge zwischen Varna und dem untern Donau ziehen hier durch. Die Kouriere, welche sich die beiden Marschälle Omer Pascha und St. Arnaud gegenseitig zuschicken, halten hier an, und man erfährt hier Manches, was anderwärts nicht so leicht zu erfahren ist. Omer Pascha hat in einer Depesche an den französischen Marschall von letzterem Verstärkungen gefordert, indem der türkische Oberfeldherr einen weitgehenden Plan gefaßt hat, zu dessen Ausführung ihm sein auf 130 000 M. geschätztes Armeekorps, das obnehin an mehreren Punkten vertheilt ist, nicht ausreicht. Marschall St. Arnaud ist jedoch nicht in der Lage, dem Wunsch Omer Pascha's zu entsprechen, und hat deshalb ebenfalls nach Konstantinopel um weitere Verstärkungen geschrieben. Nun hat die h. Pforte für jetzt über keine andern Truppen zu verfügen, als über Rekruten, die noch volle vier Wochen einzulüben sind, ehe sie in den aktiven Dienst aufgenommen werden könnten. Marschall St. Arnaud hat auch nach Frankreich um neue Verstärkungen geschrieben. Wie ich höre, sind Letztere auf der See unterwegs. Die Cholera hat unter den französischen Truppen zwar nicht eine so große Zahl, als die russischen Freunde angeben, hinweggerafft, aber doch eine nicht unspürbare Lücke gemacht, die unverzüglich ausgefüllt werden muß, wenn der Marschall seine Operationen gegen die Krimm noch vor den Herbststürmen beginnen sollte. Wir leben nun in der gespanntesten Erwartung über die nächste Unternehmung der Auxiliärtruppen. Die Franzosen brennen vor Ungeduld, um sich mit den Russen zu schlagen. Noch ist ihnen während des ganzen Feldzugs dieses Glück nicht zu Theil geworden. Marschall St. Arnaud that alles Mögliche, um die Operation zu beschleunigen. Allein die Verzögerungen lagen anderswo. Lange mußte es dauern, ehe die Truppen wegen der schlechten Verpflegung auf einem Punkte konzentriert werden konnten. Nachdem nun dieses vollbracht war, zeigte sich die Cholera als ungebetener Gast und wirkte äußerst störend auf die Ausführung des lange gefaßten Planes. Eben sollten sich die Truppen trotz dieser Hindernisse einschiffen, als sich Aeolus darin gefiel, seine ungezogensten, wildesten Winde loszulassen und den Pontus aufzureizen. Indes soll trotz des Sturmes die Einschiffung der Auxiliärtruppen in einigen Tagen vor sich gehen und noch vor Ablauf dieses Monats dürften, wenn nicht besondere Hindernisse dazwischen treten, die vereinigten Flotten mit den Landtruppen den längst erwarteten und erwünschten Streich gegen die Hauptfestung Südrußlands geführt haben. — Die Truppenzüge aus Adrianopel nach der Dobrudscha dauern noch immer fort.

Von der polnischen Grenze, wird dem „Gzas“ unter dem 23. August geschrieben: „Ich wohne an der Grenze und kann versichern, daß Alles, was über die „ungeheuren“ Massen russischer Truppen am Ibrutsch geschrieben und gesprochen wurde, reine Fabel

Magistrat.

Reisende

fahrts Anstalt
Silwägen von
Großwardein,
Montag und
goldnen Krone
von Kronstadt
gelegt wird,
vom 25.

zur goldenen

Biafini.

ember.

fr.

ist. Ich verkehre mit vielen Personen, die von hier aus nach Kamenecipodolski oder nach War und Radziwillow reisen; alle versichern, daß man in größeren Städten nicht nur nicht russischen Regimentern, sondern nicht einmal alten Garnison Veteranen begegnet. In Kamenecipodolski ist, gleich dem Janus-tempel zur Zeit, als Nem sich des Friedens zu erfreuen begann, die Hauptwache geschlossen." Es scheint dies mit dem plötzlichen Verstümmen alles Lärmens über die massenhafte Anhäufung russischer Truppen, die wohl überhaupt nicht ernst gemeint gewesen sein mag, übereinzustimmen. Fast man alle darüber in Umlauf gesetzten Gerüchte, so hätte Rußland Oesterreich eine halbe Million Streiter gegenüber gestellt. Inzwischen ist die Linie von Polen bis zum Zbratsch und Zerah keineswegs mit Truppen besetzt. Die à la Horthausen vor Kurzem gelieferte Berechnung der retirirenden russischen Donauarmee, nach dem Maßstabe des Stats der „Sollstärke“, ist wie jede nach russischer Etabelle gemachte Berechnung um ein ganzes Drittel übertrieben. Bei derartigen dienstfertigen Ueberschlägen berücksichtigt man gewöhnlich den in Wegfall kommenden Prozentsatz, welcher Märsche, Strapazen, Krankheiten, dem Feind verursachen. Mit Inbegriff der Verluste bei Silistria dürfte wohl anzunehmen sein, daß ein Drittel des Effectivbestandes (nicht der Sollstärke, die im Felde niemals vollständig vorhanden ist) gegenwärtig jener Armee fehlen dürfte. Der einer dezimierten Armee nachgeschickte Nachschub trifft bei derselben auch niemals vollständig ein, so daß bei dem Zustande der Kommunikationswege in Rußland, der mangelhaften Verpflegung, der Feldlazarethe und überhaupt der Sanitätskarnepflege ansehnlicher Abgang an Kampfunfähigen weniger unbestreitbar, als die von Zeit zu Zeit Rußland vindizirten enormen Streitkräfte. Wäre es wirklich damit so beschaffen, wie man glauben machen will, so hätte sich das russische Cabinet schwerlich so plötzlich entschlossen, mitten in der Belagerung Silistria's einzuhalten, vor der Donau kehrt zu machen und sich Angesichts ganz Europa's die Blöße zu geben, nunmehr auf heimatlichem Boden sich gegen die weiteren Folgen der rechtswidrigen Pfandnahme verteidigen zu müssen, und alles das wegen einer Demonstration der bewaffnen Neutralität eines Verbündeten, den es durch den Zug nach Ungarn sich für immer verpflichtet glaubte! Das Mißverhältnis der Heereemacht Rußlands, wenn dieselbe an die Marken des Reiches vorgeschoben ist, zu der ungeheuren Ausdehnung der Grenzen bedingt an sich schon eine Schwäche, die nur mit dem Rückzuge in das Innere abnimmt, wo sich die Massen aufrollen und konzentriren. Das Centrum und gewissermaßen das Pivot der Reserve ist daher Moskau."

Zur politischen Geschichte des Tages.

Der „Pester Lloyd“ erzählt, daß die russische Antwort auf die österr. Note am 28. August in Wien angekommen sei. Rußland gibt den Forderungen der Westmächte nicht nach und wird sich wehren bis auf den letzten Mann. Also Europa ist heraus gefordert und es wird wohl alle Kraft aufgegeben werden müssen, die große wichtige orientalische Frage mit dem Schwerte zu entscheiden. Wiener Briefe wollen wissen, daß die Russen trotz allen feierlichen Versicherungen keineswegs die Absicht hätten die Moldau zu räumen; nur die Kranken werden fortgeschafft, dagegen aber würden die gesunden russischen Soldaten in der Moldau festen Fuß fassen.

Wir unsererseits bezweifeln diese Mittheilung und haben den Glauben, die Russen gehen über den Pruth. Die nächste Zeit wird uns darüber Aufschluß geben.

Unangenehmer berühren uns die Nachrichten in den preussischen Zeitungen vom 30. August, welche vor uns liegen. Wir freuten uns kürzlich als wir die Nachricht bekamen, Preußen habe eine Schwankung gemacht, habe seinen russischen Sympathien den Abschied gegeben und den Forderungen Oesterreichs und der Westmächte seine volle Zustimmung gegeben. Nun lesen wir aber in der schlesischen Zeitung, daß alle jene Nachrichten nichts anders als Fabeln gewesen seien! In das angeführte Blatt nennt es auch eine Fabel, daß die Behauptung aufgestellt wurde, daß Berliner Cabinet neige nach einer westlichen Strömung, und glaubt diese Nachricht könne nur dadurch entstanden sein, daß man aus den Versuchen, die gemacht wurden, um sich mit Oesterreich zu verständigen, auf eine Schwankung nach dem Westen geschlossen habe, die eben so wenig erfolgt sei, als die

vollständige Einigung mit Oesterreich; diese können nicht eher gelingen, bis aus Petersburg wirklich zufriedenstellende Erklärungen eingegangen seien! Wir wollen uns jeder weiteren Bemerkung enthalten und es dem geneigten Leser überlassen sich den Commentar dazu zu machen. Wehe thut es uns aber, weil wir das deutsche Volk so aus Grund der Seele lieben.

In Spanien nimmt die Unsicherheit immer mehr überhand und der unbehagliche Zustand wird täglich fühlbarer. Um aus dem jetzigen schwankenden Zustand herauszukommen bleibt nichts anders übrig, als daß durch eine militärische Reaction, unterstützt von den konstituierenden Cortes, eine neue Regierungsform angebahnt werde. General Espartero dürfte dann wohl nach diesem das Weiße zu gewinnen suchen. Er und seine Minister haben dadurch eine arge Sünde begangen, welche sich noch hart an ihnen rächen wird, daß sie für die Barricadenkämpfer einen Orden gestiftet haben. Nie muß eine Regierung, welchen Ursprungs sie auch sein mag, eine öffentliche Anzeichnung für die Erhebung gegen die bestehende Gewalt erteilen. Von allem Anderen abgesehen, erste Regel der Klugheit. Louis Philipp wäre vielleicht nicht gefallen ohne das Juli-Kreuz und die Juli-Säule. Louis Napoleon hat vielleicht den größten politischen Fehler durch die Aufrichtung eines Denkmals für den Marschall Ney begangen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Espartero und die ihm zunächst stehenden politischen und persönlichen Freunde, San Miguel, Dulce u. s. w., einen Thronwechsel und nicht die Republik im Auge haben. Ihre ganze Taktik, sieht man, läuft darauf hinaus, die Verantwortlichkeit für eine solche Wendung der Dinge dem Zufall, der Nothwendigkeit und anderen unsichtbaren Wesen in die Schuhe zu schieben.

Der Krieg und seine Folgen.

Wir Siebenbürger haben den Krieg und seine Folgen im Jahre 1848 und 1849 kennen gelernt. Die Ruinen von Szafregen Enyed, Weißkirchen, Jam u. s. w. sind Zeuge vieler vandalischen Thaten, welche noch nach Jahrtausenden in unsern Geschichtsbüchern den Forscher mit Grauen erfüllen werden. Möge das Vaterland für ewige Zeiten von solchen Thaten verschont und möge Ordnung und Gesetz immer gehandhabt werden, damit Ruhe im Land und Leben und Eigenthum aller Bewohner gesichert bleibe! Bei uns tröstete man sich nach der Zerstörung damit, ja es war Revolution und mit diesem leidigen Trost haben Tausende Hab, Gut und Leben eingebüßt. Daß aber ein regulärer Krieg auch nicht besser ist, mag folgende Erzählung beweisen.

Ein Reisender an der Donau schreibt unter dem 9. August aus Giurgiu: Vorgestern war ich in Fratsesti, wo die Russen ein Lager aufgeschlagen hatten. Weder in den Erthöhlen, den Wohnungen der walachischen Sklaven, noch in den Hütten über der Erde war die Spur menschlicher Wesen aufzufinden. Die Einwohner waren vor den Russen, ihren Schutzherrn, geflohen und hatten nicht den Muth, zu den Türken, ihren Befreier, zurückzukehren. Daß sie bereits vor langer, langer Zeit abgezogen sind, beweisen die unangebaut liegenden Felder der ganzen Umgegend. Aber das grellste, wenn auch nicht traurigste Bild der Verwüstung bietet die mit Gipschmuck auf angenehmem Hügel erbaute, auf Säulen getragene Bojaren-Willa, weil ihre Gegenwart mit der noch erkennbaren Vergangenheit so grausam kontrastirt. In dem schönen Parke, der sich vom Schlosse zum Dorfe hinabzieht, haben Kosaken gehauet; ihre Hütten, aus seltenen Bäumen und ehemals gemüthlichen Lauben gebaut, stehen noch da, und rings herum liegt der Schmutz, der die Bahndes Kosaken überall bezeichnet. In der Willa selbst fanden wir nur zertrümmerte Möbel, zerlegte Stickerien, zerrissene Bilder. Die Wandmalereien sind zerkratzt, die Fenster eingeschlagen; der Wind zieht ungehindert durch die schönen und weiten Gemächer. Die Willa gehört dem Fürsten Sturdza, oder vielmehr seiner Gemahlin, einer geborenen Fürstin Gbika. Fürst Sturdza ist türkisch gesinnt, und wir nehmen an, daß es russische Mache war, welche seinen reizenden Landaufhalt so zurechtete. Aber während unserer Anwesenheit mußten wir uns überzeugen, daß der Krieg nicht raisonnirt, daß die Zerstörung mit und ohne Ursache sein natürliches Gefolge bildet. Türkische Soldaten, also Freunde des Fürsten, kamen eben als Eskorte eines Proviant-Transportes vorüber; die noch immer lieblich lächelnde, einladende Willa lockte sie an; sie kamen bald einzeln, bald in Haufen, — aber auch nicht ein Einziger ging weiter, ohne zur Zerstörung das Seinige beigetragen

61
dau hó nau

A kölcsönztes határidőse lejár!
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR
KÖLCSÖNÖSI TÉRTYÉNY

34

... können
... zu
... seien!
... dem geneig-
... ehe thut es
... Seele lieben.
... verband und
... dem jetzigen
... anders übrig,
... in den konsti-
... rde. General
... innen suchen.
... de begangen,
... die Barri-
... Regierung,
... Auszeichnung
... Von allem
... Philipp wäre
... Juli-Zäule.
... Fehler durch
... ey begangen.
... ihm zunächst
... Riquel, Dulce
... in Auge haben.
... te Verantwort-
... ll, der Noth-
... be zu schieben.

... folgen im Jahre
... freigen Enyed,
... lischen Tbaten,
... bühnen den
... Vaterland für
... Ordnung und
... and und Leben
... ei und tröstete
... elution und mit
... d Leben einge-
... r ist, mag sol-

... n 9. August aus
... die Russen ein-
... n, den Wohnun-
... über der Erde
... Einwohner waren
... hatten nicht den
... kehren. Doch sie
... weisen die unan-
... der das größte,
... tettet die mit Ge-
... tragene Vojaren-
... deren Verraagen-
... rke, der sich vom
... uke; ihre Hütten,
... gebaut, stehen noch
... der Rosen überall
... immerie Möbel, zer-
... eien sind zerträgt,
... durch die schönen
... den Sturzb, oder
... sin Ghika. Fürst
... daß es russische
... zurücksetzte. Aber
... erzeugen, daß der
... ohne Ursache sein
... also Freunde des
... Transportes vor-
... de Villa lockte sie
... aber aus nicht ein
... heinige beigetragen

zu haben. Der Eine zertrümmerte die noch übrigen Fensterscheiben, der Zweite trat mit Wollust ein ohnehin schon von Unkraut überwuchertes Blumenbeet nieder, — den Dritten unterhielt es, sein Pferd in den Saal zu führen und da zu warten, bis das Pferd den Schmutz noch vermehrt hatte, — der Vierte zerhörte mit Behagen eine schöne Staketen-Umzünung. Ein riesiger Tschauß oder Sergeant bemühte sich mit ungeheurem Kraftaufwande, die Quadersteine des Portals aus ihren Fugen zu reißen, während ein Anderer mit Jubel aus einem Seitengebäude trat, wo er drei noch ganze Lampen gefunden hatte. Er warf sie an einen Eckstein und freute sich, wie die Glasglocken und der Mechanismus auseinander klirrten. Mit wahrer Wollust zerflüchte indessen ein anderer Bandale ein architektonisches Werk mit Bildern der schönsten antiken Bauten und gab die Fegen den Winden Preis. Es war einer jener Momente, in welchen einm die Menschheit bestialisch oder wahnsinnig erscheint. Die weite Aussicht über das Land von der Höhe der Villa bot auch nicht einen einzigen Punkt, der tröstlichere Gedanken erweckt hätte, überall Verwüstung, Armuth, Verfall und nirgends Hoffnung, daß es bald anders werden könnte; und traurig ritten wir, Engländer und Deutsche, nach Giurgiu zurück. Das Volk, dem wir begegneten, hüfte sich tief vor uns, als erwartete es, geschlagen zu werden. Im Kaffeehause zu Ruffschuk fanden wir Vojaren, die sich bei Cham-pagner gütlich thaten.

Verschiedene Nachrichten.

* Wien, 31. August. Die Mission des Generals Letang nach dem Hauptquartier des F. Z. M. Baron v. Hay hat nicht bloß rein militärische Zwecke, sondern soll auch den Abschluß eines Separatvertrages zwischen Oesterreich und den Westmächten vorbereiten.

* Durch den Thronwechsel im Königreiche Sachsen ist in der Politik, die orientalische Frage betreffend, eine Aenderung eingetreten, die sich bereits bemerkbar macht. König Johann sprach den Wunsch eines innigeren Anschlusses an Oesterreich aus, und hat die Sendung Sr. k. Hoheit des Prinzen Albert nach Tschl zum Theile auch den Zweck, darüber die Eröffnungen zu machen. Der vom Herrn v. Bunt bisher geübte große Einfluß hat, nach manchen Anzeichen zu urtheilen, jetzt schon einige Modifikationen erlitten.

* Dem Pariser „Moniteur“ wird aus München geschrieben, daß die österreichische Regierung von den zu Ruffschuk zwischen Omer Pascha und dem k. k. Obersten Kallik ausgewechselten Mittheilungen sehr befriedigt worden ist. Alle Fragen, welche die Verwaltung der Donaufürstenthümer betreffen, werden zwischen dem Pfertenkommissär, Dermisch Pascha, und dem kaiserlichen Kommissär, Freiherrn von Bach, freundschaftlich geordnet werden.

* Der bekannte Haug, welcher während der Revolution im Jahre 1848 in Wien sich bemerkbar machte, darauf nach Amerika ging und dort das Bürgerrecht erwarb, ist über den Ocean zurück und nach dem Hauptquartier der Türken gezogen. Sein Aufenthalt war aber nur von kurzer Dauer. Er kam mit Empfehlungsbriefen aus London, um für eine dortige Zeitung Journalartikeln zu schreiben, als er aber seine Briefe an Omer Pascha abgab, meinte dieser er solle sehen, daß er wieder fortkomme, denn seines Bleibens könne nicht hier sein, weil Oesterreich es nicht dulden werde. Die englischen Zeitungen, namentlich die österreich unfreundliche Daily-News haben deshalb bereits ihrem Grimm Luft gemacht.

† Aus Warschau wird geschrieben, daß die Idee zu Gunsten der Wiederherstellung von Polen nur in so fern wahr sei, als sie ein Hirngespinnst, mittelst dessen die russische Polizei die Kasematten der Warschauer Citadelle mit manchem Vorlauten bevölkert.

* Kopenhagen, 30. August. Der Verein für Aufrechthaltung des alten Grundgesetzes hat beschlossen: dem Ministerium ein Mißtrauensvotum zu geben, die Gesamtstaatsverfassung für null und nichtig zu erklären, das Volk zur Steuerverweigerung aufzufordern, und einen Fond zur Unterstüßung der Beamten zu stiften. Wadvoig ist von seinem Reichrathsposten entlassen worden. Mehrere Landthingsdeputirte haben ihre Mandate niedergelegt.

† In Messina ist es am 11. und 12. August bei Gelegenheit der Ausrückung von Soldaten aus Neapel, zu Unruhen gekommen, die aber bald gedämpft waren. Nachdem aber einige Tödtliche auf der

Erde lagen, wurde die Ruhe hergestellt. Ein Gleiches soll auch in Catania vorgefallen sein.

○ Die Franzosen scheinen sich auf die Hochwacht Gewehr in Amstelle zu wollen. In Helfaut werden Baracken für 11,000 Mann aufgeschlagen. 2 Korps werden bei Boulogne lagern. Alle Truppen haben bereits die Ordre, daß sie den Winter über Kämpfern müssen. Ein Zeichen, daß das alte Europa dieses Jahr nicht in Ruhe kommen soll. Die Russen mögen ihre Hoffnungen auf den Winter gebaut haben. Wenn es ihnen aber so wie bei Kalafat geht, dann werden sie das Ende des Krieges umsonst hinauszudehnen.

* Dem „Soldatenfreund“ schreibt man aus London: „Angeachtet der imposanten Flotten, welche England gegenwärtig im schwarzen und baltischen Meere unterhält, und in einem so großartigen Maßstabe betrieben, wie dies selbst nicht in dem weiterführenderen Kriege gegen Napoleon I. der Fall gewesen. Die Anzahl der Schiffe, welche in den eben genannten Kriegshäfen zum Anlaufen bereit liegen, beträgt nicht weniger als 200 mit 913 Geschützen, eine Flotte, mit der man in der That der ganzen Welt den Krieg erklären könnte. Mit der Mobilmachung dieser wahrhaftlichen Riesenslotte sind jedoch die maritimen Mächte Englands noch keineswegs als erschöpft zu betrachten, und es könnten noch im gegebenen Falle zwei neue Reserverestotten, jede 200 Schiffe mit 9000 Geschützen stark, der Regierung zur Verfügung gestellt werden.“

○ In Madrid ist am 29. August ein neuer Aufstand ausgebrochen, weil die Königin Christine nach Portugal abgereist ist. Die Revolution wurde aber schnell unterdrückt, nachdem die Truppen und die Nationalgarde die Barrikaden mit Sturm genommen hatten. Ob die Königin glücklich ihren Feinden entronnen ist, darüber macht die telegraphische Depesche keine Meldung. Uebel sieht es aber in Madrid aus und wir werden nächstens neue blutige Begebenheiten von da vernehmen.

3. 183/a. B. 1854.

Konkurs-Verlautbarung.

Bei der k. k. siebenbürgischen Staatsbuchhaltung kommen zwei Praktikantenstellen mit dem Adjutum jährlicher 200 fl. C. M. und zwei derlei Stellen ohne Adjutum zu besetzen. —

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen, an die hohe k. k. oberste Rechnungs-Kontroll-Behörde gerichteten, vorchriftsmäßig gestempelten Gesuche bei der Amtsvorstellung der k. k. siebenb. Staatsbuchhaltung bis 15. Oktober l. J. einzubringen, und sich darin über ihr Lebensalter, die mit gutem Erfolge zurückgelegten Studien an einem Obergymnasium, sowie über allfällige sonstige Kenntnisse, dann nebst der vollkommener Kenntniß der deutschen, auch über jene der übrigen Landessprachen, unter Angabe ob sie selbe bloß sprechen oder auch schreiben, ferner über ihre allfällige bisherige Dienstleistung seit dem Austritte aus dem Studium, die etwaige Verwandtschaft mit einem oder mit dem andern Beamten der k. k. siebenb. Staatsbuchhaltung, ein gutes moralisches und politisches Betragen, und auch über die Zustände legal auszuweisen, welche sie in den Stand setzen, bis zur Erlangung einer besoldeten Anstellung in Hermannstadt substituiren zu können. —

Endlich hat sich auch jeder Bewerber zu verpflichten, die Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft insofern er hierüber nicht schon ein staatsgültiges Prüfungszugangs beibringen kann, binnen einer angemessenen Frist vorchriftsmäßig abzulegen. —

Hermannstadt, den 31. August 1854.

Der Vorstand der k. k. siebenb. Staatsbuchhaltung.

Die auf dem Schloßberg sub No. 5 liegende ganze Wohngelegenheit sammt dem dazu gehörigen Garten, ist von Michaeli auf 2 Jahre zu vermieten. Näheres hierüber ertheilt der Inwohner bei dem obbesagten Hause. (1—2)

In der Altstadt Nr. 2 Langgasse Nr. 268 ist eine separate Wohngelegenheit, bestehend aus zwei Zimmern gegen die Gasse, eine Speis, Remise, schöner Ausboden, Holzschoppen, Keller u. s. w. von Michaeli 1854 zu vermieten. Das Nähere beim Hauseigenenthümer allda.

A Zajzoni ev. egyházi hatóság ezennel tudomásul adja, miszerént megürült a megyében az egyesült rectori és kántori hivatal, mellyel, szabad lakáson és elégséges fán, valamint egy szántóföldön, kaszálón és vete-ményes kerten kívül, össze van kötve egy legalább is 550 váltó forintból álló évi jövedelem.

A kik kedvet és tehetséget éreznek e hivatal elválására, jelentsék magukat f. é. Október hó első napjáig a megkívántató bizonyítványokkal együtt a Zajzoni ev. egyházi hatóságnál.

Es wird nach Zajzon ein Gastwirth gesucht, welcher das Geschäft auch gleich übernehmen kann. — Das Nähere bei (1—3) Friedr. Szerbes, Pächter.

Zum Beachten.

Em. Schaffio hat neulich aus der ersten Hand einige Artikel erhalten, namentlich sechsferlei Surrogat-Kaffee, als Mandel-, Gerstl-, Amerikaner-, Feigen-, Melka- und Schweizer-Kaffee mit Vanille von Hrn. Joh. Semperle in Wien, dann ausgezeichnete englische Glanzschuhwisch, köstlichen alten Karloviager Silworium (Pflaumen-Braunwein) gezogene Federteile und Schreibpapier, welche derselbe um einen erstaunlich billigen Preis verkauft. Das verehrungswürdige Publikum und alle seine Freunde, Gönner und Bekannte werden höflichst und geziemend ersucht um geneigten Zuspruch. — Derselbe wohnt in der unteren Spital-Neugasse im Daniel Welschen Hause No. 293/436.

Das Haus sammt Garten No 67 auf der Postwiese ist vom Michaeli 1854 an zu vermieten. Das Nähere ertheilt der Eigenthümer daselbst S. Gottl. Römer. (3—4)

Hotel = Empfehlung.

Die Unterzeichneten beehren sich dem reisenden Publikum ihr mit aller Eleganz und Comfort neu eingerichtetes Hotel Garni

Belle - Vue

unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung bestens zu empfehlen.

Indem das Hotel Garni zugleich mit unserer großen Restauration und Kaffée-Haus

in Verbindung steht, so haben die uns behrenden p. t. Reisenden die Bequemlichkeit außer der Table d'hotel auch zu jeder Stunde des Tages nach der Karte speisen zu können. Die Lage des Hotels ist eine äußerst vortheilhafte, in Mitte der Stadt, am Eingange des Volksgartens (Tschismidschiu), wenige Schritte vom Theater entfernt.

Bukurest, den 31. Juli 1854.

(3—6)

Gebrüder Thierry.

Wiener Börsencourse.

Vom 5. September.

5% Staatsschuldverschreibungen	84 1/2
4 1/2% " 1852er	74 1/2
4% " "	66 1/2
1839 oder 100 fl. Loose	132 3/4
Bukurest für einen Gulden	235 Para.
London, für 1 Pfund Sterling	11.27
Banfactien	1265
Gold	—
Silber (Augsburg.)	117 3/4
Cours in Kronstadt, am 5. September.	
Gold (Dukaten.)	13 fl. 58 kr.
Silber	16 1/2 %

R. f. ausschl. priv. Anatherin-Mundwasser

von

J. G. POPP,

praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604, Eckhaus vom Peter.

Durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten, so wie durch den täglich steigenden Bedarf dieses ausgezeichneten Mundwassers, welches auch in nahe an 200 Depots der österreichischen Monarchie und Kronländer beständig auf dem Lager ist, fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends

in allen Mundkrankheiten, operirt und apicirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse, welche sowohl an Brauchbarkeit und Naturähnlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Alle Flaschen haben dieselbe Form wie nebenstehende Abbildung, im verkleinerten Maßstabe, und müssen mit meinem Siegel verschlossen sein. Sämmtliche Niederlagen in den Provinzen sind verpflichtet den festgesetzten Preis von nur 1 fl. 20 kr. per Flacon einzuhalten. Zu haben:

In Kronstadt	bei Kinn & Klockner.
" Hermannstadt	" J. F. Böhrer.
" Szászváros	" J. Fried. Leonhard.
" Karlsburg	" C. M. Megay.
" Schäßburg	" J. B. Miffelbacher.

In M.-Vásárhely	bei Demeter Fogarasi.
" Klausenburg	" S. Dietrich.
" Bistritz	" Samuel Dietrich & Fleischer.
" Baroth	" Császár David.
" K.-Vásárhely	" Joseph Kleber, Apotheker.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivierung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilsten Cosmetiques und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedienen, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden. — Alleiniges Lager (in 1/1 und 1/2 Päckchen á 40 kr. CM. und 20 kr. CM.) in Kronstadt bei Fr. Stenner und bei Hoffmann & Konopasek, sowie auch in

Hermannstadt J. Franz Böhrer,
Klausenburg bei Apotheker Gebr. Wolff,

Marosch-Bascharehly Dem. Fogarasi.
und in Schäßburg, bei J. B. Miffelbacher. (2—9)

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gott's Buchdruckerei in Kronstadt.

19
nap hó
A kölcsönzés határideje lejárt.
ORSZÁGOS SZÉCHENYI KÖNYVTÁR
KÖLCSÖNZÉSI TERVEZNY